

Der Brieger
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 12.

Brieg, den 22. März 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boyfen.

S a b i n e.

(Beschluß)

Gottlob, Gottlob! dachte Sabine, und drückte dem Manne die Hand und hüpfte fort — nun bin ich frei!

Sie hatte nicht einen Pfennig Geldes bei sich — das fiel ihr jetzt zum erstenmal ein; sie rief den fremden Mann zurück: hören Sie lieber, gütiger Herr, Sie scheinen ein gutes, sanftes Herz zu haben, nehmen Sie sich meiner Noth an; ich bin ein armes, unglückliches Mädchen, und sagen sie mir, wo ich hingehn und mir Brod verdienen kann; meine Aeltern haben mich verlassen und verstoßen.

Mein

Mein Töchterchen, was ich mittheilen kann, will ich gern thun; ich bin selbst ein armer Mann; die liebe Musik wird heut zu Tage wohl geschätzt, aber sie bringt doch wenig ein, es legen sich gar zu viele darauf. Und seit meine Tochter todt ist geht es gar nicht mehr.

War das ein gutes, liebes Mädchen?

Ach schön wie Gottes Engel, und sie sang zu meiner Harfe wie eine Nachtigall; das brachte mir ein gutes Stück Brodt; die Herrn Studenten sahen uns gern, und gaben uns reichlich; aber — ach Gott! (der alte Mann weinte jetzt bitterlich) ein Tübe hat sie mir verführt, und sie starb bei der Niederkunft.

Hier konnte er vor Thränen nicht mehr sprechen.

Sabine konnte vor Wehmuth auch nicht ein Wort herausbringen — endlich sagte sie: lieber Mann, ich will singen zu ihrer Harfe, ich will mit ihnen gehn.

Liebes Kind, können Sie denn singen?

O ich habe nach Noten singen gelernt von unserm Kantor, mache mir auch manchmal eine Melodie selbst, soll ich einmal singen?

O singen Sie, ich bitte. Sie sang:

Sonst schlug mein Herz so froh und leicht,
 Und hatte keine Sorgen;
 Und wie die Lerche trillernd steigt
 Am schönen Frühlingmorgen,
 So stieg mein Liedchen Himmelwärts,
 Flog hinterher mein ganzes Herz.

O allerliebste, vortrefflich!

Nun schlägt es traurig und betrübt,
 Ist matt von Harm und Kummer;
 Ihr Menschen thätet wohl, ihr grübt
 Es ein in Grabes-Schlummer;
 Und legtet Erd und Gras darauf,
 Vielleicht geht drauß ein Blümchen auf.

Sabine hatte wirklich eine äußerst vortrefliche Anlage zur sanften, schwärmerischen Dichterin, und musikalisches Talent. Sie erfand im Augenblick eine Melodie, und sie hatte nicht immer die gemeinsten Gedanken. Eine edle Einfachheit und eine leichte Melodie, die sie äußerst liebenswürdig vortrug, waren vorzügliche Schönheiten daran.

Der Harfenist war außer sich vor Freude; sie mußte gleich mit ihm gehn, und ihm ihre Geschichte erzählen, nun interessirte er sich vollends für sie von ganzer Seele.

Er hatte sie lieb wie seine Tochter; nun hatte er Zulauf von allen. Ueberall wollte man das schöne Mädchen sehn und singen hören; man gab Geld über Geld.

Aber Sabine konnte nicht froh werden; sie zitterte, daß man sie entdecken und zurückholen möchte, und sie hatte nirgends Ruhe.

Ein junger, in Halle studirender Edelmann, schmachtete sich von allen, die ihrer Schönheit huldigten, am meisten durch seine Bescheidenheit bei ihr ein.

Sie vertraute sich ihm an; er nahm mit Thränen Theil an ihrem Unglücke; das gewann ihm völlig ihr Herz.

Sie liebte ihn; aber rein und unsträflich, und hat ihn, sie zu retten.

Er sah die Gefahr ein: „aus dieser Gegend müssen Sie schlechterdings fort, hier sind Sie nicht einen Augenblick sicher — Sie müssen fort. Ich reise in diesen Tagen nach Berlin, meiner Heimath; kommen Sie mit mir.“

„Gern; aber wie könnte ich den armen Mann verlassen!“

„Er soll mitreisen; ich will ihm hinlänglich geben.“

Der Alte ließ sich willig dazu finden; wurde aber krank auf der Reise und starb.

Sabine hatte an ihm einen Vater verloren, und war fast trostlos. Der junge Edelmann sprach ihre Muth ein; sie kam nach Berlin; er miethete sie ein. Dankbarkeit von ihrer Seite, und Zudringen und Verführung von seiner Seite machten sie zu seiner Mätresse.

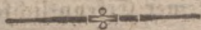
So lebte sie zwei Jahre in Berlin; als plötzlich, von einer andern angezogen, der junge Mann sie verließ, und nun war der Schritt zu einem Freudenhause sehr leicht gethan.

Sabine war mitten unter den unächten Steinen ein Diamant; der Kenner weiß ihn heraus zu finden. Ein ehrlicher, biederer junger Mann lernte sie kennen; er liebte sie, sah' ihren Abscheu an diesem Leben; setzte sich über alle Vorurtheile hinweg, nahm sie zum Weibe, und sie lebt noch jetzt äußerst zufrieden und glücklich mit ihm.

Der Bierziger.

Der König und Churfürst August (der Starke genannt) stattete dem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Jahr 1729 in Berlin einen Besuch ab, und ging von hier über Frankfurt an der Oder nach Fraustadt. Ihm ward unter Andern auch der Ober-Küchenmeister von H . . . bis Frankfurt zum Begleiter mitgegeben, welcher während der Reise des königlichen Gastes die Aufsicht über Küche und Keller führen und dafür sorgen sollte, daß es dem hohen Reisenden nicht an ausgezeichnet guten Nahrungsmitteln fehlen möge. — König August war freigebig und ermangelte nicht, am Ziel der Reise dem Begleiter einen Beweis seiner Erkenntlichkeit zu geben, indem er ihm ein ziemlich schweres Päckchen mit Dukaten einhändigte. Der Ober-Küchenmeister, nicht begütert und folglich hoch erfreut über das anscheinend reiche Geschenk, brannte vor Neugierde, die eigentliche Quantität des Inhalts auf der Stelle zu kennen, und voraussetzend, daß er nicht beobachtet werde, öffnete er insgeheim in der Tasche das Päckchen und begann, die darin befindlichen Dukaten in aller Stille zu überzählen. — König August aber bemerkte mit geheimer Lust diese verschwiegene Beschäftigung des Ober-Küchenmeisters und beschloß, ihn zum Scherz für den Augenblick darinn zu unterbrechen; deshalb wandte er sich plötzlich mit der Frage an ihn: „Weil lieber Ober-Küchenmeister! wie viel Meilen sind es von Berlin nach Frankfurt an der Oder?“ — Der Zählende, der eben den vierzigsten Dukaten hatte durch die Finger gleiten lassen, und nichts in Gedanken hatte,

hatte, als diese Zahl, entgegnete in der Verwirrung auf diese Frage: „Vierzig, Ew. Königliche Majestät!“ — „Ey, das ist viel!“ erwiderte der König und sah lächelnd nach der Uhr; „vierzig Meilen in acht Stunden: vortreffliche Pferde!“ — Der drollige Vorfall wurde dem König Friedrich Wilhelm bekannt, welcher denselben sehr belachte und den armen v. H., der übrigens ein musterhaft wackerer Mann war, noch oft damit neckte. — Auch die Hof-Herren trieben mit ihm manchen Scherz darüber und nannten ihn von jener Zeit an noch immer scherzweise den Vierziger, als er längst schon ein Sechzigjähriger war.



Morgenländische Geschichten.

I.

Der Handelsherr Usra Selam, in der indischen Stadt Agra, hatte eine gar anmuthige und reizende Frau Sita Lilli genannt; aber der treuesten eine war sie nicht. Ein beglückter Liebhaber schlich sich oft in den Hausgarten zu ihr, und während der Mann im tiefen Schläfe lag, kofete sie mit dem jungen Indier, und Beide machten sich herzlich über den betrogenen Ehemann lustig. Aber es entdeckt sich Alles! Der Vater des Selam hatte seine Schwiegertochter schon lange in bösem Verdacht; er bewachte ihre Schritte und traf sie auch in einer Nacht im Garten, an der Seite ihres Liebhabers schlummernd. Er schlich leise
hinzu

hinzuging und löste Lilli das Armband ab, das gegen sie zeugen sollte. Lilli hatte jedoch den Raub bemerkt; sie entließ sogleich ihren Liebhaber und holte ihren Mann, der mit ihr in den Garten mußte, und den sie unter Scherz und Lachen auf dem grünen Rasen bald in den Schlaf wiegte.

Am Morgen, als Selams Vater dem Sohne die Untreue seiner Gattin entdeckte und zum Beweis das Armband vorzeigte, lachte ihn Selim aus und sprach: „Ihr irrt Euch, denn derjenige, der an Lillis Seite lag, das war ich!“ — Aber Selams Vater ließ sich mit dieser Erklärung nicht beruhigen. Nahe an der Stadt war ein Teich, dem man allgemein die Kraft zuschrieb, die Untreue der Weiber zu enthüllen. Es mußte nämlich eine Frau, die in den Verdacht der Treulosigkeit kam, ihre Unschuld beschwören, worauf man sie in den Prüfungsreich stürzte, und hatte sie falsch geschworen, so sank sie zu Boden. Lilli konnte sich dieser Wasserprobe nicht entziehen; die Schlaue mußte aber den Göttern selbst ein X für ein U zu machen. Sie unterrichtete ihren Liebhaber, wie er sich zu benehmen habe, und als der Probesturz in den Teich eben geschehen sollte, kam der Indier wie wahnsinnig daher gerannt, umarmte Lilli mit Hefigkeit und stürzte dann wüthend in den nächsten Wald, von Stockschlägen und Steinwürfen begleitet. Und nun schwur die listige Frau: daß sie in ihrem Leben nie von einem Andern, als ihrem Mann und dem unglücklichen Wahnsinnigen berührt worden sey. Der Prüfungs-Reich konnte nicht anders, er mußte diese Aussage bestätigen! Lilli schwamm wie eine Ente darin!

Als Selams Vater späterhin Ober-Aufseher über den Harem des Sultans ward, gewährte er in einer Nacht: wie ein Elephant zu dem Fenster der Sultaniin trat, und sie mit dem Rüssel auf seinen Rücken hebend, in die Arme seines Führers legte. Der Alte mußte über das gutherzige Thier, über die Berwegertheit der Schönen und über das Glück des Elephanten-Führers herzlich lachen, und da er sah, daß es selbst seinem Herrn nicht besser erging, als seinem Sohne, so tröstete er sich über ihr Mißgeschick, und beschloß, das Geheimniß der Sultaniin besser, als das seiner Schwiegertochter, zu bewahren, weil er wohl merkte, daß die hülfreiche List der Frauen immer noch größer ist als ihre Untreue.

2.

Die Feinde waren geschlagen, im Triumph fuhrte Sultan Sandiar nach seiner Hauptstadt Zalika zurück. Eine Menge Volkes zog ihm entgegen; alle Dächer waren voll Zuschauer, selbst auf die Spitze einer hohen Pyramide stieg eines Derwisches Sohn, um den Einzug des Sultans besser betrachten zu können. — Als Sandiar der Pyramide nahe gekommen, sah er auf ihrer Spitze sich etwas bewegen. In der Meinung, es sey ein Vogel, schoß er mit einem Pfeil dahin, und — herab stürzte der unglückliche Knabe. Bei diesem Anblick erblaßte der Sultan im Schrecken; er warf sich vor dem todten Knaben nieder, dem lebhaftesten Schmerze sich überlassend. Nach einiger Zeit kam der Vater des Knaben herbei geeilt,

geest, und als ihn der Sultan erblickte, führte er ihn alsobald in das nächste Haus; dort legte er seinen blanken Säbel und einen Beutel mit Gold gefüllt auf den Tisch. — „Derwisch!“ sprach er, „ich bin der Mörder Deines Sohnes, zwar unwillkürlich, aber dennoch in der That. Du kennst das Gesetz: Blut fordert Blut. Hier liegt mein Säbel, nimm ihn zur Hand und raube mir das Leben; oder willst Du mein Daseyn mich durch Gold erkaufen lassen, so fordere des Goldes, so viel Du magst. Frei ist Dir die Wahl! — die Sühne gerecht!“ — Bestürzt hörte der Derwisch des Sultans Rede: er kreuzte die Arme über die Brust und beugte sich tief vor seinem Herrn. „Das wolle Gott nicht!“ erwiderte er, daß ich die Hand an meinen Fürsten legen sollte, der, ein Vater seines Volkes, Millionen beglückt. Das Schicksal, welches meinen Sohn betroffen, war ihm von Gott bestimmt; es führte die Hand und das tödtliche Geschos nur die Macht der Vorsehung. Ohne Schuld ist mein glorreicher Sultan; weder sein Leben, noch sein Gold kann ich als ein Sühnopfer ansprechen. Seine Bestimmung, sein Rang sind ein heiliges Pfand des Glückes aller seiner Unterthanen; der Gerechte lebt ewig!“ — Der Sultan richtete sich bei diesen Worten erheitert auf. „Derwisch!“ sagte er, „ich fühle Deine Großmuth; übertreffen kann ich sie zwar nicht, aber dankbar will ich seyn. Männer, die sich durch ihre edlen Gesinnungen vor andern Menschen auszeichnen, verdienen über ihre Mitmenschen zu herrschen. Ich ernenne Dich zum Stadthalter von Zalifa!“

Ältere Denk- und Lehr = Sprüche.

Wenn der Wandersmann getrunken hat, so wendet er den Rücken gegen den Brunnen.

Es ist besser, auf dem rechten Wege hinken, als auf dem unrechten Wege die Post reiten.

Wenn die Pest einen Pfennig von Dir fordert, so gib ihr zwei, damit sie sich bei dir nicht aufhalte.

Durch Meinen und Bedünken muß manche gute Sach' ertrinken.

Die Gnade der Fürsten ist niemals mit Nägeln angeheftet, sondern mit Wachs angeklebt; wird es vom Zorn erhitzt, so zerschmelzt es und fällt zu Boden.

Hinter dem Berge halten, ist gleich den türkischen Teppichen, welche umgewendet, eine ganz andere Figur weisen, als am rechten Orte.

Es ist keine bessere Festung, als getreue Nachbarn.

Wie sich die Mauern blähen, wenn sie fallen wollen, so brüsten sich die Stolzen vor ihrem Untergange.

Die Demuth ist ein Diamant in Blei gefaßt.

Die beste Ehe ist, in welcher der Mann das Haupt, und das Weib das Herz ist.

Fr. Raßmann.



A n z e i g e n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bis zum 1ten Januar 1825 werden diejenigen Fuhrwerke, welche mit Radselgen von einer 6 zölligen und größern Breite versehen sind, die Chauffe-Abgaben-Freiheit genießen, und haben diejenigen Personen, welche ihre Fuhrwerke hiernach einrichten lassen, sich wegen des erforderlichen Freipasses an die Hochlöbl. Königl. Regierung zu wenden. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Brieg, den 18ten März 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen der diesjährigen öffentlichen National-Ausstellung inländischer Fabrikate von ganz vorzüglicher Auszeichnung, und der dafür statt findenden Preis-Vertheilung, machen wir hiermit die betreffenden Künstler und Fabrikanten, auf die Verordnung d. d. Breslau, den 5ten März 1822 (Amtsbl. de 1822 Stück 10.) aufmerksam. Brieg, den 18. März 1822.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Abraupen der Obstbäume in den Gärten der hiesigen Stadt und Vorstädte wird hiermit in Erinnerung gebracht, mit dem Befügen:

daß wir Ausgangs dieses Monats von der Befolgung dieser Verordnung uns überzeugen, und daß die hiein nachlässigen Eigenthümer oder Pächter, nicht nur in eine Polizeystrafe von Einem Rthlr. werden genommen werden, sondern daß auch das Abraupen selbst alsdann unter specteller Aufsicht eines Polizey-Beamten auf Kosten der Saumsektigen von uns veranstaltet werden wird.

Brieg, den 5ten März 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g

Es werden in den nachbenannten Terminen

- 1) den 27ten d. M. Vor- und Nachmittags in der katholischen Schule,
- 2) den 1ten April Vormittags von 9 — 12 Uhr die 3te und 2te Classe, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr die 1te Classe der evangelischen Knabenschule.
- 3) den 10ten April Vormittags von 9 — 12 Uhr die 4te Classe der Mädchenschule.
- 4) den 11ten April Vormittags von 9 — 12 Uhr die 3te Classe, und Nachmittags von 1 — 5 Uhr die 2te und 1te Classe der Mädchenschule.
- 5) den 18ten April Nachmittags um 2 Uhr in der Nelker Thor-Vorstadt,
- 6) den 24ten April Vormittags um 9 Uhr in der Armenfrel-Schule,

die Prüfungen in den bließigen Elementar-Schulen Statt finden, zu deren Beivohnung wir die Eltern und Vormünder der Schüler und Schülerinnen, so wie alle Jugendfreunde htermit ganz ergebenst einladen.

Brieg, den 6ten März 1822.

Die Schulen = Deputatton.

B e k a n n t m a c h u n g.

Alle Mühlen-Produkte und Backwaaren, und alles Fleisch und Fleisch-Waaren, gleichviel ob zum Verbleib in der Stadt, oder zum Durchgang durch die Stadt bestimmt, müssen auf der graden Fahrstraße bis zum Thor-Amte gebracht, und bei demselben nach Art und Menge angegeben werden.

Wer mit dergleichen steuerbaren Waaren auf irgend einem Neben-Wege zur Stadt betroffen wird, oder das Thor-Amt vorübergegangen ist, ohne die bey sich habenden Waaren demselben angezeigt, und den ersorderlichen Ausweis darüber in den Händen zu haben, wird

wird als Defraudant der Consumtions- Steuer- Gefälle zur Verantwortung gezogen und nach den Gesetzen bestraft werden.

Die Steuer-Aufsichts-Beamten und Thor-Kontrollieurs sind angewiesen, auf die heimliche Einbringung steuerbarer Waaren genau zu wachen.

Brieg, den 7ten März 1822.

Königl. Preuß. Consumtions- Steuer- Amt.

Bekanntmachung

wegen eines in Entreprise zu gebenden Baues.

Es soll die Ausführung einige Baue und Reparaturen an der Kirche und den Pfarrgebäuden in dem zum Königl. Stift- Amte Brieg gehörenden Dorfe Pampitz im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Der Termin zur Abhaltung dieser Licitation ist auf den Ersten April a. c. Vormittags um 9 Uhr in loco Pampitz anberaumt worden, woselbst die Entreprisefähigen Werkmeister, welche die Ausführung der vorerwähnten Baue zu übernehmen Willens sind, sich einzufinden haben. Die Zeichnungen und Bau- Bedingungen liegen bei dem Königl. Bau- Inspector Herrn Maletius zur Einsicht bereit.

Brieg, den 19ten März 1822.

Königl. Preuß. Stifts- Amts- Administration.

Auktions- Anzeige

Die Vieh- Auftriebs- Häuser am Schrelbendorfer und Neudorfer Damm, und die Bistator- Buden am Reiser und Mollwitzer Thor, sollen den 28sten März d. J. Vormittag um 10 Uhr, in dem Geschäfts- Locale des unterzeichneten Amtes, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind bey uns in den gewöhnlichen Amts- Stunden nachzusehen. Brieg, den 11ten März 1822.

Königl. Consumtions- Steuer- Amt.

Auktions - Anzeig.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß den 28ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr, Juwelen, Uhren, Silberwerk, Wäsche und Bette, männliche Kleidungsstücke, Pfeifenköpfe, Gewehre und Bücher in dem hiesigen Gasthause zum goldnen Löwen auf der Langengasse öffentlich werden feilgeboten und dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant zugeschlagen werden.

Brteg, den 9ten März 1822.

Königliche Kreis - Justiz - Commission.

Z u v e r k a u f e n.

Der Garten No. 51 in der Reisser - Thor - Vorstadt mit darin befindlichem Glas- und Treibhaus, Sommer-Kasten und Treibbeeten nebst Drangerie und sämtlichen exotischen Pflanzen in bestem Zustande, steht aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe eignet sich besonders für Handels - Gärtner, oder Blumen - Freunde und Kenner. Kauf - Bedingungen sind bei dem Tuch - Kaufmann Wichura einzuholen.

Z u v e r k a u f e n.

In No. 45. auf der Fischergasse vor dem Reisser Thore, wird hiermit bekannt gemacht, daß von vielen Sorten Grünzeug - und Blumen - Pflanzen, so wie auch gute Saamen Reizen und unterschiedene Rapsgewächse um billige Preise verkauft werden, so wie auch Blumen - Sämereyen, und bis auf Johanni zu haben sein werden.

v Kamecke.

A n z e i g e.

Das Fleischer - Mittel macht dem Publiko bekannt, daß es die Ruthen im Berder hinter der Brettmühle im Wege der Licitation auf den 30ten März Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des Aeltesten Wilde auf 3 Jahr verpachten will.

Holz = Taxe

Bei Daniel Langner auf der Fischergasse No. 27 sind
nachstehende Hölzer zu verkaufen:

Buchen Leib = Holz	8 Rthlr.	4 Ggr.
Erlen Leib	7 —	7 —
Eichen Leib	7 —	6 —
Kiefern Leib	6 —	6 —
Fichten Leib	6 —	— —
Eichen gemengt	5 —	16 —
Buchen Ast	6 —	— —
Kiefern dito	4 —	12 —
Fichten dito	4 —	8 —
Erlen dito	5 —	2 —
Eichen Stock	4 —	12 —

B e k a n n t m a c h u n g,

Ganz gutes gesundes Erlnes Leibholz, welches nie im
Wasser gewesen, ist bey mir zu verkaufen für 6 Rthlr.
12 ggr. R. Wze, auch sind bei mir alle andere Sorten
für die billigsten Preise zu bekommen.

Gäbel, Korbmachermelster.
No. 9. Fischergasse.

A n z e i g e.

Ich warne hiermit einen Jeden, durchaus Niemand
den Etwas auf meinen Namen, ohne baare Bezahlung
verabsolgen zu lassen.

Der Coffetler Kramer.

Z u v e r m i e t h e n.

Auf der Burg-Gasse in dem Hause No. 369. ist der
Oberstock zu vermietthen, kommende Johann zu bezie-
hen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer des Haus-
ses zu erfahren.

Ellandy.

Zu vermieten.

Ganz gute Meublen, als ein Sopha, Tische, Stühle u. s. w., sind zu vermieten. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Wer einen französischen Schlüssel gefunden hat, wird ersucht, ihn in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Brieglischer Marktpreis 1822. Preussisch Maass.	16. März			
	Böhmst. sgr.	Mz.	Cour.	Rel. sgl. d'.
Der Scheffel Backweizen	110	2	2	10 $\frac{2}{7}$
Malzweizen	98	1	26	—
Gutes Korn	66	1	7	8 $\frac{4}{7}$
Mittleres	64	1	6	6 $\frac{6}{7}$
Geringeres	—	—	—	—
Gerste gute	48	—	27	5 $\frac{1}{7}$
Geringere	46	—	26	3 $\frac{3}{7}$
Hafer guter	27	—	15	5 $\frac{1}{7}$
Geringerer,	25	—	14	3 $\frac{7}{7}$
Die Metze Hirse	22	—	12	6 $\frac{6}{7}$
Graupe	16	—	9	1 $\frac{5}{7}$
Grüze	24	—	13	8 $\frac{4}{7}$
Erbse	5	—	2	10 $\frac{2}{7}$
Linsen	10	—	5	8 $\frac{4}{7}$
Kartoffeln	2 $\frac{1}{2}$	—	1	5 $\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	18	—	10	3 $\frac{7}{7}$
Die Mandel Eyer	4	—	2	3 $\frac{7}{7}$